„Mein Name ist Ausländer“

Mit Gedichten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

Wer ist eigentlich noch „fremd“ in diesem Land? Wie haben sich menschenfeindliche Äußerungen vor über 40 Jahren schon angefühlt und was hat sich seither in Bezug auf Rassismus getan?

Im Nachgang an die Internationalen Wochen gegen Rassismus veranstalteten das Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel, das Forum für Migrant*innen der Landeshauptstadt Kiel und die Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V. gleich zweimal die Lesung mit Gedichten aus dem Buch „Mein Name ist Ausländer“ mit anschließender Diskussion um die Gestaltung einer Zukunft ohne Rassismus.

Die erste Veranstaltung fand am 29. März in der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein in Gaarden statt und die zweite folgte am 30. März im Kulturladen Leuchtturm in Friedrichsort, ganz in der Nähe der Wohnung, in der Semras Eltern vor fünfzig Jahren lebten.

Die Gedichte von Semra Ertan wurde 38 Jahre nach ihrem Tod von ihrer Schwester Zühal Bilir-Meier und Nichte Cana Bilir-Meier auf Deutsch und Türkisch herausgegeben. Im ersten Teil der Veranstaltungen trug Zühal Bilir-Meier die Gedichte ihrer Schwester auf Türkisch vor und vier Frauen (mit Migrationshintergrund) aus dem Publikum – im Publikum verteilt – lasen die Gedichte aus dem Buch auf Deutsch.

Semra Ertan kam 1972 nach Kiel zu ihrer Familie und arbeitete als technische Bauzeichnerin. Freiwillig dolmetschte sie für Menschen bei Behördengängen. In ihren Gedichten schrieb Semra Ertan über Rassismus, Geschlechterungleichheiten und die Verweigerung von gesellschaftlichen Partizipationsmöglichkeiten für alle. Sie schrieb aber auch über Freundschaft, Liebe und Hoffnung. Aus Protest gegen den zunehmenden Rassismus verbrannte sie sich jedoch – in NDR und ZDF angekündigt – im Jahr 1982 in Hamburg.

Dr. Lothar Viehöfer teilte mit den Anwesenden seine fast fünfzig Jahre alten Erinnerungen an Semra Ertan und in einer anschließenden Talk-Runde erörterten Zühal Bilir-Meier (aus München angereist), Anuschka Abutalebi (Leiterin des Referats für Migration) sowie Dr. Cebel Küçükkaraca (Landesvorsitzender der TGSH) zusammen mit den Gästen die Entwicklung von Rassismus. Aus der Austauschrunde der beiden Veranstaltungen ging hervor, dass von Rassismus betroffene Menschen sich nicht weiter mit der Opferrolle an den Rand der Gesellschaft drängen lassen möchten. Stattdessen sehen vor allem die jüngeren Generationen von Familien mit Einwanderungserfahrungen ihre Stärken, die in ihren Mehrfach- bzw. Bindestrich-Identitäten stecken und fordern die Mitgestaltung der gesamtgesellschaftlichen Zukunft ein.

Cebel Küçükkaraca

Die Menschen sollen über meinen Tod nachdenken, schrieb Semra Ertan. Nun gilt es, in Kiel einen Ort des Gedenkens zu schaffen.